

УДК 811.112.2'37

Ph.D. Rys L. F.*Ukraine, Lutsk, Osteuropäische Nationale Lesja-Ukrainka-Universität*

FRAMES ALS MODELLIERUNGSFORMAT DER MOTIVIERTHEIT VON NOMINALKOMPOSITA

Die Forschung ist den kognitiven Besonderheiten der Wortbildungsmotivation der Nominalkomposita im Deutschen gewidmet. Die Verbindung zwischen der lexikalischen Bedeutung der Nominalkomposita, deren onomasiologischen und entsprechenden konzeptuellen Strukturen wird aus kognitiver Sichtweise des Nominationsprozesses hergestellt.

Research focuses on cognitive peculiarities of word formation motivation of noun-composites in German. The connection among lexical meaning of noun-composites, their nominative and the corresponding conceptual structures in the perspective of cognitive process of nomination is established.

Da deutsche Nominalkomposita (NK) eine sehr produktive und vielfältige Wortbildungsart darstellen, werden sie zum Gegenstand zahlreicher linguistischer Forschungen. Im Brennpunkt des linguistischen Interesses stehen die Probleme der Darstellung der Kompositasemantik, die in den meisten Fällen durch die Übersicht der semantischen Relationensvarianten zwischen den unmittelbaren Konstituenten der NK gelöst werden. Nicht immer lässt sich doch die Gesamtbedeutung eines Kompositums aus den Bedeutungen seiner Bestandteile ableiten, obwohl die meisten Komposita strukturell motivierte Wortbildungskonstruktionen sind. Es gibt Fälle, wenn die Bedeutung des ganzen Kompositums sogar beim Verstehen der Bedeutungen einzelner Elemente ohne Vorkenntnisse, also ohne Aktivierung bestimmter kognitiver Präsuppositionen unklar bleibt (z. B. *Elchtest*). Den Grund dazu sehen wir darin, dass keine Proposition, die sich leicht durch einen Satz paraphrasieren lässt, sondern eine andere komplexe Wissensstruktur (z.B. assoziative) als kognitive Basis für Bildung solches Kompositums dient.

Der Begriff der Wortbildungsmotivation erhält aus der kognitiven Sicht eine andere Deutung. Wenn in der traditionellen Wortbildungslehre die Motivation als Prozess der Formierung des semantischen und formellen Zusammenhangs zwischen

dem Derivat/Kompositum und der Ausgangseinheit/en betrachtet wird, so ist die Wortbildungsmotivation nach der kognitiven Konzeption, die von der ukrainischen Sprachwissenschaftlerin O. Seliwanowa entwickelt wurde, eine sprachlich-mentale Operation, deren Ergebnis semantisch-onomasiologische Relationen sprachlicher Einheiten (einem primären Zeichen und einem sekundären Wort) ist, die aufgrund eines komplexen Systems der Konzeptverbindungen im menschlichen Bewusstsein entstehen. Das Ziel der Motivation ist die Repräsentation eines verbalen Elements des kognitiven Framemodells, das die Internalisierung der Eigenschaften eines bezeichneten Objekts oder ihre assoziative, metaphorische, paradoxe Wahrnehmung widerspiegelt, in der onomasiologischen Struktur des Derivats [2, S. 158]. Unter diesem Aspekt bezieht sich das sekundäre sprachliche Zeichen nicht nur innersprachlich auf die Bedeutungen der unmittelbaren Konstituenten und außersprachlich auf bezeichnete Gegenstände oder Sachverhalte, sondern auch kognitiv auf das menschliche Wahrnehmen dieser Gegenstände, bestimmte mentale Konstrukte, Wissensstrukturen, die diese Gegenstände im Bewusstsein des Menschen repräsentieren. Somit tritt die Wissensstruktur von dem Bezugsobjekt, die in der Form von Frames dargestellt werden kann, als kognitive Motivationsbasis seiner Benennung auf.

Das Nominalkompositum wird in dieser Arbeit als eine lexikalisch-grammatische Wortbildungskonstruktion betrachtet, die ein komplexes aufgegliedertes mentales Konstrukt (Konzept) benennen kann, und durch die Zusammensetzung verschiedenartige Eigenschaften dieses Konzepts verbalisieren kann. Da Komposita-Konstituenten vorwiegend vollständige Wörter sind, die selbst als Verbalisierungen bestimmter Konzepte auftreten, repräsentieren Nominalkomposita komplexe Konzeptverbindungen oder Verknüpfungen einzelner Eigenschaften der durch die Konstituenten verbalisierten Konzepte.

Die Hauptforschungsmethode des Motivationsmechanismus von verschiedenartigen Benennungen (bei uns – Komposita) ist kognitiv-onomasiologische Analyse, die zwei Etappen einbezieht: Interpretation der onomasiologischen Struktur des Kompositums und Modellierung entsprechender

konzeptueller Wissensstruktur von dem Bezeichneten. Bei der Interpretation der onomasiologischen Struktur der Komposita ist es wichtig, die konzeptuelle Stellung des onomasiologischen Merkmals in der entsprechenden kognitiven Struktur festzustellen und kognitive Relation zwischen den Motivatoren (dem onomasiologischen Merkmal und der onomasiologischen Basis) zu ermitteln.

Bei der Modellierung der Wissensstrukturen, die durch Kompositakonstituenten verbalisiert werden können, haben wir das von S. Zhabotynska entwickelte System der Basisframestrukturen verwendet, deren Komponenten als die in Form von kategorialen Bedeutungen der Wortklassen objektivierten Begriffe/Konzepte aufgefasst werden [1]. Die Wortoberflächenstruktur der NK kann die Relationen, die allen fünf von der Sprachwissenschaftlerin ausgesonderten Frametypen (taxonomischen, gegenständlichen, partitiven, aktionalen und assoziativen Frames) zugrunde liegen, verbalisieren.

Die durch die Konstituenten der Komposita repräsentierten Wissensstrukturen werden meistens als Kombination der Basisframes modelliert. Als typische Struktur der Wissensrepräsentation in der Form der NK wurde die Kombination der Basisframes festgestellt, und zwar die Explikation eines Hyperonym-Slots des taxonomischen Frames in Form von der Erstkonstituente (EK) zusammen mit einem der Slots der anderen Frametypen (Zweitkonstituente (ZK)), was durch das folgende Schema dargestellt werden kann: ETWAS: Gattung/Oberbegriff (ZK) *umfasst* ETWAS: Spezies/Unterbegriff (NK). Die verdeutlichenden Komposita verbalisieren ausschließlich die Relationen **des taxonomischen Basisframes**: ETWAS: Gattung/Oberbegriff (ZK) *umfasst* ETWAS: Spezies/Unterbegriff (EK), z.B. *Reitersmann, Erziehungsprozess, Eichenbaum, Depressionsstimmung*. Die Bedeutung solcher Komposita nähert sich der Bedeutung der Erstkonstituente, und die Zweitkonstituente drückt den Oberbegriff, der implizit zur Bedeutung der Erstkonstituente schon gehört. Die Explikation des Oberbegriffs fehlt nur bei den Kopulativkomposita, die Verknüpfungen oder Integration zweier Konzepte sind (*Strumpfhose, Mensch-Maschine, Beamte-Bruder*), bei den Possessivkomposita, die metonymische Nominationen der Personen oder Gegenstände sind (*Spitzbart,*

Gelbwurzel, Dornschwanz, Fünfeck), und bei den metaphorischen Nominationen der Gegenstände oder Sachverhalte, die assoziative Wissensstrukturen verbalisieren (*Verkehrsinfarkt, Gehirn-Jogging, Wortakrobat*).

Der gegenständliche Basisframe enthält die Informationen über einzelne Eigenschaften des Nominationsobjekts und wird von S. Zhabotynska als System der Propositionen definiert, wo einige logische Prädikate einem logischen Subjekt JEMAND/ETWAS angehören: SO VIEL SOLCHES **ETWAS** existiert **HANDELND** **HIER JETZT** SO [1, S. 16-17]. Diese Prädikate können im Fall der NK durch die EK verbalisiert werden und charakterisieren das Subjekt nach folgenden Parametern:

- quantitativ: *Zweidrittelgesellschaft, Achtfinal, Milliardenschulden*;
- qualitativ: *Rotkohl, Kleinbild, Hartmetall, Sauerkirsche*;
- lokal: *Weltmarkt, Strandurlaub, Weltraumschrott, Wasserfalldusche*;
- temporal: *Winterfahrplan, Frühjahrsmode, Aprilwetter*;
- aktional: *Saugmotoren, Abstellgleis, Suchmaschine, Warnweste*;
- wertend/affektiv: *Ehrengast, Negativschlagzeile, Höchstform*.

Die Relationen **des aktionalen Basisframes** verbalisieren Rektionskomposita, in denen die ZK (ein deverbales Substantiv) eine Handlung/ein Ereignis im Zusammenhang mit dem Teilnehmer dieses Ereignisses (EK) bezeichnet. Die Bedeutung der EK wird gewöhnlich mit Hilfe verschiedener semantischer Rollen beschrieben, so kann die EK Agens (*Vulkanausbruch*), Objekt (*Datenklau*), Instrument (*Handschlag*), Kontrahent (*Kündigungsschutz*), Rezipient (*Parteispende*), Ziel (*Gewinnstreben*), Lokation (*Online-Bewerbung*), Thema (*Assoziierungsabkommen*) und andere semantische Rollen ausdrücken. Es gibt Nominalkomposita mit verschiedenen Bedeutungen, die sich durch die semantischen Rollen der EK unterscheiden, z.B. im NK *Schockbehandlung* hat die EK in der ersten Bedeutung die semantische Rolle des Objekts: *Behandlung eines Schocks*, und in der zweiten Bedeutung drückt ein Mittel, eine Art der Erfüllung der Handlung aus: *Heilverfahren für bestimmte seelische Krankheiten, bei dem ein Krampfzustand oder Schock künstlich ausgelöst wird* [3].

Der partitive Basisframe drückt partitive Relationen des Typs „Teil – Ganzes“ aus, die in Form von NK durch einige Varianten repräsentiert werden:

- Bezugsobjekt wird als ein Teil des Ganzen vorgestellt: ETWAS (NK) ist ETWAS: Teil (ZK) von ETWAS: Ganzes (EK), z.B. *Maustaste, Wadenmuskel, Teamkollege*;

- Bezugsobjekt ist eine aufgegliederte Einheit, Ganzes, das aus den einigen Teilen besteht: ETWAS (NK) ist ETWAS: Ganzes (EK), das ETWAS: Teil (EK) hat, z.B. *Forscherteam, Freiwilligenarmee, Drogeriekette*;

- Bezugsobjekt ist das Objekt jemandes Besitzes und erbt dabei typische Vorstellungen über den Besitzer: JEMAND: Besitzer (EK) *hat* ETWAS: Objekt des Besitzens (ZK), z.B. *Elternhaus, Männerhand, Frauenkörper, Menschenverstand*. In solchen NK aktivieren die Erstkonstituenten auch einige Merkmale der durch die EK verbalisierten Konzepte, wie z.B. im NK *Mutterliebe* drückt die EK in erster Linie solche Eigenschaften, wie Zärtlichkeit, Fürsorge und Opferbereitschaft einer Mutter aus, die die ZK *Liebe* charakterisieren.

- metonymische Bezeichnungen des Ganzen nach seinem Teil, die durch Possessivkomposita (Bahuvrihi) repräsentiert werden. Durch die Possessivkomposita wird ein spezielles charakteristisches Merkmal des Bezugsobjekts detailliert verbalisiert, was folgendem Schema entspricht: ETWAS: Ganzes (NK) ist SOLCHES ETWAS: Teil (EK + ZK), z.B. *Graukopf, Schwarzwurzel, Kleingeist, Weißdorn*. In diesem Fall ist die Relation zwischen dem Bezugsobjekt und dem NK partitiv, und die Relationen zwischen den Konstituenten können den Relationen der anderen Basisframes entsprechen, meistens denen des gegenständlichen oder des assoziativen Frames. Z.B. im Kompositum *Eierkopf* werden die Relationen des partitiven und des assoziativen Frames kombiniert – ETWAS: Ganzes *Intelligenzler* hat ETWAS: Teil *Kopf* *ähnlich wie* ETWAS *Ei*.

Der assoziative Frame drückt die Relation der Ähnlichkeit aus, die auf Annäherung der Konzepte im Denken des Menschen beruht. Solche Annäherung ist eine assoziative Relation, die in der konzeptuellen Metapher vorhanden ist und durch die Metapher und Vergleiche in der Sprache objektiviert werden. Das Wesen der

Metapher besteht in der Zusammenwirkung zweier Wissensstrukturen, was allgemein durch folgendes Schema dargestellt werden kann: ETWAS-1 *ähnelt* ETWAS-2, wo ETWAS-1 dem Zielbereich (Bezugsobjekt) entspricht, und ETWAS-2 dem Quellbereich (dem Gegenstand, der zum Vergleich verwendet wird).

In der Struktur der Nominalkomposita können sowohl der Quellbereich als auch der Zielbereich vorgestellt werden:

- ETWAS-1 (EK) *ähnelt* ETWAS-2 (ZK), z.B. *Scheidungskrieg, Alltagsdschungel, Fehlerteufel, Lebensweg, Gehirnschmalz*;

- umgekehrte Richtung der assoziativen Relation ist möglich: ETWAS-1 (ZK) *ähnelt* ETWAS-2 (EK), z.B. *Knopfauge, Monsterauto, Zebrafisch, Botenstoff*;

- der Zielbereich wird in der onomasiologischen Struktur des Kompositums nicht ausgedrückt: *Stolperstein, Drahtzieher, Katzenauge* (in der Bedeutung Rückstrahler).

Die durchgeführte Untersuchung hat gezeigt, dass die Nominalkomposita durch komplexe kognitive Wissensstrukturen motiviert sind, die zum Teil in der onomasiologischen Struktur der Komposita verbalisiert werden. Die Analyse der Motiviertheit der Nominalkomposita aus der kognitiven Sicht und die Modellierung der verbalisierten Wissensstrukturen in der Form von Kombination der Basisframes haben das Wesen des Motivierungsvorgangs und verschiedene Relationen zwischen den Konstituenten des Kompositums und zwischen dem Kompositum und dem Bezugsobjekt veranschaulicht.

LITERATUR

1. Жаботинская С. А. Концептуальный анализ : типы фреймов / С. А. Жаботинская // Вісн. Черкас. ун-ту. Серія : Філол. студії. – 1999. – Вип. 11. – С. 12–25.
2. Селиванова Е. А. Когнитивная ономазиология : монография / Елена Александровна Селиванова. – К. : Изд-во укр. фитосоциолог. центра, 2000. – 248 с.
3. Duden online [Internetquelle] – URL: <http://www.duden.de/woerterbuch>